

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 189

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 18. August 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlanck in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Während unsere wehrfähigen Männer hinausziehen, um für des Vaterlandes Ehre Gut und Blut einzusetzen, ist es das heiligste Gebot der Zurückbleibenden ihre ganze Kraft für die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten einzusetzen. Wie im Kreisblatt vom 5. August Nr. 178 bereits mitgeteilt worden ist, hat das vereinte Komitee der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Kreises St. Goarshausen (Kreis-Komitee) die erforderlichen Arbeiten eingeteilt und dafür folgende Sektionen gebildet, die nochmals hier aufgeführt werden.

Sektion 1:

für Anfertigung, Annahme, Sichtung, Packung und Verfrachtung von Verbandmitteln, Lagerungs- und Bekleidungsgegenständen, Lazarettutensilien, Apparaten, Arzneien und Desinfektionsmitteln.

Bei den dieser Sektion obliegenden Arbeiten handelt es sich einstweilen um die Herstellung folgender Gegenstände:

Betttücher in Leinen 160×250 groß,
Handtücher, leinene und halbleinene,
Küchentücher,
Waschtücher,
Körperunterhosen verschiedener Größe,
Männerhemden verschiedener Größe,
Männersocken, in Wolle und Baumwolle verschiedener Größe,
baumwollene oder leinene Taschentücher,
baumwollene Halstücher,
Fußlappen, 40×50 aus Baumwollbiber, ungesäumt.

Es empfiehlt sich, die Anfertigung und Beschaffung von Verbandmitteln und Krankenwäsche für Verwundete und Erkrankte zunächst nur insoweit erfolgen zu lassen, als ein Bedarf für örtliche Vereinrichtungen vorliegt, oder als sie von den übergeordneten Verbandsvorständen für notwendig erklärt wird.

Bezirk a) Ober- und Niederlahnstein.

Hierzu gehören Oberlahnstein, Niederlahnstein, Draubach, Osterpai, Filsen, Fachbach, Frucht, Nievern, Miellen, Dachsenhausen, Sinterwald, Gemmerich, Kehlbach, Niederbachheim, Oberbachheim, Winterwerb.

Dorfsender: Bürgermeister Schüb, Oberlahnstein.

Bezirk b) St. Goarshausen

mit den Orten St. Goarshausen, Caub, Auel, Bornich, Camp, Dahlheim, Dörscheid, Ehrenthal, Eschbach, Kestert Lautert, Vierschied, Wykershausen, Niederwallmenach, Nochern, Oberwallmenach, Patersberg, Prath, Reichenberg, Reichenhain, Rettershain, Sauerthal, Weisel, Wellmich, Weyer.

Dorfsender: Oberlehrer Dogel, St. Goarshausen.

Bezirk c) Nastätten

mit Nastätten, Berg, Lettendorf, Fogel, Buch, Casdorf, Diethardt, Ehr, Endlichhofen, Gimmighofen, Holzhausen, Hunzel, Lipporn, Marienfels, Miehlen, Münchenroth, Obertiefenbach, Delsberg, Bissighofen, Ruppertshofen, Strüth, Weidenbach, Welterod.

Dorfsender: Bürgermeister Lange, Nastätten.

Sektion 2:

für Annahme, Aufbewahrung und Absendung von Nahrungs- und Genussmitteln.

Dorfsender: Kommerzienrat Schmidt, Niederlahnstein.

Sektion 3:

für Errichtung von Erfrischungs-Verbandsstationen.

Dorfsender: Bürgermeister Rody, Niederlahnstein.

Sektion 4:

für Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer im Felde stehen oder Invalide geworden sind.

Dorfsender: Königl. Landrat, Geheimrat Berg, St. Goarshausen.

Sektion 5:

für die in den Lazaretten zu leistende Hilfe und für die Transporte nach den Letzteren, sowie zur Bereitstellung des hierzu erforderlichen Personals und Materials.

Dorfsender: Königl. Kreisarzt, Geh. Medicinalrat Dr. Mayer, St. Goarshausen.

Indem ich vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, bitte ich die Herren Bürgermeister um tatkräftige Mitarbeit. Ich darf erwarten, daß in jedem Orte, mit Ausnahme der Orte, an welchen der Sitz einer Sektion ist, ein Mobilmachungsausschuß unter dem Vorsitz des Bürgermeisters gebildet wird, welcher die örtliche Tätigkeit aufnimmt und die Beschaffung der einzelnen Gegenstände ins Werk setzt. In diese Ausschüsse sind geeignete Personen,

Damen und Herren zu wählen, welche für die einzelnen Arbeiten Einzelkommissionen bilden, damit unter geordneter Leitung die ordnungsmäßige Ausführung der Arbeiten gesichert wird.

Die von den Arbeitsstellen angefertigten Gegenstände sind zu sichten und getrennt nach Sorten zu verpacken. Jedes Paket muß leserliche Aufschrift erhalten, was und wie viel von jedem darin ist.

Die Absendung erfolgt an die vorbezeichneten Sektionsvorsitzenden, wo die Verwahrung bis zur Verwendung durch den Vorstand des Komitees zu erfolgen hat.

An die Herren Geistlichen, Lehrer und alle vaterländisch gesinnten Männer, Frauen und Mädchen richte ich die dringende Bitte, mitzuhelfen an dem Werke zum Wohle des Vaterlandes.

Zum Schluß möchte ich noch ganz besonders warnen vor einer Zersplitterung der Kräfte und Anfertigung von unnötigen Sachen, — Charpiezupfen unterlassen. — Die ganze Fürsorge erfolgt nach einem durchgedachten, vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes im Frieden bereits festgelegten Plan. Daher nicht selbständig ohne vorher vom Komitee gebilligte Einrichtungen treffen, da sonst wertvolle Kräfte zersplittert werden.

St. Goarshausen, den 7. August 1914.

Der Vorsitzende

des Kreiskomitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine für den Kreis St. Goarshausen Berg,

Königl. Landrat, Geheimrat Regierungsrat.

Die Einbringung der Ernte ist jetzt die wichtigste Aufgabe für alle Deutschen, die nicht dem Feinde gegenüber stehen. Bei den Arbeitsnachweisen haben sich bereits Arbeiter in großer Zahl zur landwirtschaftlichen Arbeit gemeldet. Freiwillige jeden Alters und Standes haben sich als Erntehelfer angeboten. Es gilt jetzt, diese Arbeitskräfte dahin zu bringen, wo sie gebraucht werden. Ich bitte alle Landwirte ihren Bedarf an Arbeitskräften sofort bei der Landwirtschaftskammer oder der von ihr bezeichneten Stelle anzumelden. Die Eisenbahnfahrt wird in weitem Umfange gewährt werden.

Für die Erntehilfe ist in meinem Ministerium Leipziger Platz 7 und 9 eine Zentralstelle unter der Leitung des Ministerialdirektors Bräumer errichtet, die jederzeit auch mündliche Auskunft erteilt.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. gez. Unterschrift.

Vorstehenden Aufruf ersuche ich im dortigen Blatte aufzunehmen.

St. Goarshausen, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimrat Regierungsrat

Auf Wunsch des großen Generalstabes ist sofort allen Zeitungen streng zu unterjagen, im Anzeigenteile oder an

Und so geschah es, daß die „Rajade“ bei einbrechender Nacht vollkommen öde und verlassen war.

11. Kapitel.

In dem großen Bibliothekszimmer des Schlosses St. John befanden sich drei in tiefe Trauer gesunkene Menschen mit ernsten, feierlichen Mienen. Es waren dies Graf St. John, seine Schwägerin, Baronin Mary, und Hans Barocke. Der Oberst war gestorben. Man hatte ihn zu seinen Vätern zur ewigen Ruhe gebettet, und jetzt, nachdem die Beerdigung vorüber, versammelten sich die engsten Familienglieder zu ernster Beratung. Hans hatte seinen Vater nicht mehr am Leben getroffen; er war einem bedauerlichen Mißgeschick zum Opfer gefallen; er hatte bei einer Auktion ein Pferd gekauft, welches ihm gefallen, und dieses hatte ihn aus dem Sattel geworfen, wobei er schwere Verletzungen erlitt, an denen er nach kurzer Frist verstarb. Er war nicht mehr zum Bewußtsein erwacht, und sein Tod gehörte zu jenen traurigen Fällen, welche stets erschütternd wirken. Wir seufzen, sprechen einige Worte der Teilnahme, gehen dann unsere Wege und vergessen jene Unglücklichen, welche von so schwerem Unheil heimgesucht wurden. Wir wissen ja, daß es solches Leid auf Erden gibt, aber daß wir oder unsere Nächsten auch von demselben betroffen werden könnten, das ist es, was wir nur schwer erfassen.

Stumm, regungslos, schweigend, hoffnungslos, Verzweiflung befehlend, so sah Mary Barocke da. Sie war zu erschöpft, um sich aufzulehnen gegen das Schicksal, zu müde, um in Tränen Erleichterung zu finden.

Der Pfarrer, welcher den Trauergottesdienst abgehalten, war nach der Trauerfeierlichkeit gekommen, um der Witwe sein Beileid auszudrücken. Die starre Ruhe, welche aus den sonst so beweglichen Zügen sprach, erschütterte ihn so sehr, daß er sich kaum fähig fühlte, Worte des Trostes zu sprechen; nur, als er sich verabschiedete, äußerte er sich belobend und anerkennend über ihre christliche Ergebung, und im Gespräche mit anderen konnte er nicht genug hervorheben, mit welcher Würde sie das Unabänderliche trage. (Fortsetzung folgt.)

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von G. A. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist geschehen, Hans“, forschte Louis besorgt, und schweigend bot ihm jener das Blatt.
„Du mußt natürlich sofort abreisen; wenn du dich beeilst, kannst du den Zug noch erreichen, welcher um zehn Uhr dreißig Berlin verläßt. Giorgio, packe die notwendigen Effekten deines Herrn! Kümmer dich um nichts, ich werde für alles Sorge tragen!“

Hans stand noch immer regungslos da; er blickte starr und unverwandt vor sich hin, und Louis fühlte sich ernstlich beruhigt.

„Armer Hans, wie erschüttert er aussieht! Ich glaube, man weiß nie, wie lieb man seine Eltern hat, bis zu der Stunde, in welcher man sie verliert!“

Louis war emsig um den Freund beschäftigt; er packte seine Sachen fast alle selbst.

„Wie gut und fürsorglich du bist!“ sprach Hans gerührt. „Glaubst du, daß ich den um halb elf Uhr abgehenden Zug noch erreiche?“ fragte er plötzlich und fuhr dann wieder in der gleichen träumerischen Art wie vorher mit der Hand nach dem Kopfe.

„Was sollte er wegen Billy tun? Wie sollte er sie verabschieden? Dürfte er es wagen, ihr einen Brief zu schreiben und denselben durch einen Boten nach dem Schloß zu schicken? Undenkbar! Er würde zweifelsohne unterschlagen werden! Schrieb er ihr durch die Post, so war die Sache dadurch nicht erleichtert, denn die alte Dame des Hauses nahm zweifelsohne die Briefe täglich selbst in Empfang. Sollte er Louis ein Schreiben anvertrauen? Nein, das war auch unmöglich!“

„Beile dich doch und ziehe dich um!“ drängte jetzt Louis den Freund, indem er ihn am Arme erfaßte und fast gewalttätig in seine Kabine schob. „Du mußt dich wirklich beeilen, sonst verläßt du deinen Zug!“

„Und wie wäre es, wenn ich bis zwölf Uhr zwanzig warte?“

„Mensch, was fällt dir ein! Bist du toll? Wo es sich um Leben oder Tod eines teuren Angehörigen handelt, könntest du aus purer Bequemlichkeit zögern? Du hast reichlich Zeit, den Zug zu erreichen. Ich werde dich bis zur Eisenbahnstation begleiten!“

Louis fand seinen Freund so selbstlos aufgeregt und verändert, daß er beschloß, denselben um keinen Preis aus den Augen zu lassen, bis er im Coupé Platz genommen.

„Louis —“ rief Hans im letzten Augenblick, „falls irgendeine Botschaft für mich kommen oder sich jemand nach mir erkundigen sollte, so vermagst du nicht zu sagen, weshalb ich fortgereist bin, und daß ich, sobald nur irgend möglich, zurückkehren werde!“

„Gewiß, selbstverständlich, alter Freund! Steige nur ein!“

Traumbevangen willfahrte Hans dem Geheiß, die Waggontür flog zu, und Louis selber kehrte langsam nach der „Rajade“ zurück.

Der Aufenthalt auf der Nacht hatte den halben Sauber verloren, seit Hans nicht mehr an seiner Seite weilte; er hatte niemand, mit dem er plaudern, niemand, mit dem er ab und zu eine Friedenspfeife rauchen konnte.

Das Leben auf der Nacht muß allein auf die Dauer unerträglich werden!“ sagte sich Berker, nachdem kaum ein halber Tag um war, und es schien ihm daher sehr erwünscht, als die Nachmittagspost ihm eine Jagdeinladung zu einem Freunde brachte, mit welchem er in Oxford gemeinsam studiert hatte. Der Fahrplan ergab die Möglichkeit, daß er noch abends um sieben einen nach London abgehenden Zug benutzen könne, und so rief er denn nun seinerseits Giorgio herbei und teilte ihm seinen Entschluß mit. Gedacht — getan. Mit dem Stiebumzug fuhr auch Louis Berker fort, und Giorgio, der nicht einlief, weshalb er allein auf dem Schiffe aushalten sollte, das alle anderen schon verlassen, beschloß, sich einen fröhlichen Sonntag zu machen und zum Nachbarnstädtchen zu fahren, wo er kürzlich eine hübsche Witwe kennengelernt, die ihm großes Interesse eingeflößt hatte.

anderer Stelle bei Veröffentlichung von Eheschließungen oder Todesfällen Angehöriger des Heeres den **Truppenteil oder augenblicklichen Standort** zu nennen. Das gilt sowohl für aktive, wie für Reservformationen.

Auch über Truppentransporte darf nichts gebracht werden. So ist es unschäfflich, in Zeitungen zu erwähnen, daß Truppenteile mit Liebesgaben versehen worden sind. In einem Falle hat eine Zeitung ganz unzulässiger Weise sogar die Zahl der in einer Nacht von dem Vaterländischen Frauenverein versorgten Züge genannt.

Auf beide vorerwähnten Fälle findet das Verbot des Herrn Reichskanzlers vom 31. Juli 1914 Anwendung, das Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis zu 5000 M androht.

Cassel, den 10. August 1914.

Der Oberpräsident, gez. Hengstenberg.

Abdruck zur Kenntnis und genauen Beachtung.

St. Goarshausen, den 12. August 1914.

Der Königliche Landrat,

J. B.: Steup, Kreissekretär.

Es dürfen unter keinen Umständen irgendwelche Nachrichten über eigene oder feindliche Armeen und Flotten und über Vorgänge auf Kriegsschauplätzen veröffentlicht werden, die nicht von Wolffs Telegraphenbureau in Berlin stammen.

Ich ersuche, die Presse hiervon in Kenntnis zu setzen.

Cassel, den 7. August 1914.

Der Oberpräsident: J. B.: Dyes.

Abdruck zur Kenntnis und genauen Beachtung.

St. Goarshausen, den 13. August 1914.

Der Königliche Landrat,

J. B.: Steup, Kreissekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Familienunterstützungen.

Um Verzögerungen bei Auszahlung der Familienunterstützungen nach Möglichkeit zu vermeiden, ersuche ich die diesbezüglichen Anträge so vollständig zur Vorlage zu bringen, daß Rückfragen nicht mehr nötig sind.

Im Kopf des Formulars ist anzugeben von welchem Datum ab der Betreffende einberufen und bei welchem Truppenteil er eingestellt ist. Der entsprechende Abschnitt der Kriegsbeurteilung ist nach Möglichkeit stets beizufügen.

In Spalte 1 ist anzugeben, ob es sich um eheliche oder diesen gesetzlich gleichstehende Kinder handelt.

Falls die Unterstützung für Kinder der Ehefrau aus einer früheren Ehe beantragt wird, so sind diese Kinder als solche genau zu bezeichnen und ist hierbei anzugeben, ob sie von dem Einberufenen bisher unterhalten wurden. Auch bei sonstigen Personen, für welche Unterstützung beantragt wird (z. B. Eltern, Schwiegereltern, Geschwister usw.) ist anzugeben, ob sie von dem Einberufenen bisher unterhalten wurden.

Für jeden Einberufenen ist nur die einmalige Vorlage eines Unterstützungsantrages erforderlich. Die weiteren halbmönatlichen Zahlungen werden auf Grund dieses 1. Antrages von hier aus veranlaßt werden.

Die Miltcheinberufener oder sonstige Veränderungen in der Zahl der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen ist in jedem Falle sofort hierher anzuzeigen.

St. Goarshausen, den 10. August 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der Kreistierarzt Dr. Jerke zu St. Goarshausen ist zum Heer einberufen worden. Die Dienstgeschäfte sind dem Kreistierarzt Pitz zu Eltville übertragen worden.

Ich bringe dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

St. Goarshausen, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Für den Standesamtsbezirk Caub, bestehend aus den Gemeinden Caub und Sauerthal, ist der Beigeordnete Heinrich Fuchs I. in Caub zum Standesbeamten-Stellvertreter ernannt worden.

St. Goarshausen, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Französische Truppen in Belgien.

Rotterdam, 17. Aug. Nach offiziellen Pariser Meldungen sollen starke französische Streitkräfte in Belgien eingerückt sein und in der Richtung auf Gembloux, 15 Kilometer westlich von Ghezee, marschieren.

Ein russisch-englischer Geheimvertrag.

Berlin, 17. Aug. Prof. Schiemann veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ aus unbedingt zuverlässiger russischer Quelle folgende Mitteilung, für deren Richtigkeit er einsticht: Nachdem König Georg V. am 21. April d. J. in Paris eingetroffen war, haben Verhandlungen zwischen Sir Edward Grey und dem russischen Botschafter in Paris, Ziwolski, stattgefunden. Die Russen schlugen vor, die Entente in ein Bündnis zu verwandeln, was Sir Edward Grey zwar ablehnte, aber die Grundlagen zu einer russisch-englischen Marinekonvention wurden gelegt. Sir Edward Grey gab seine Zustimmung dazu, daß die Beratungen zur Feststellung dieser Vereinbarung von den beiderseitigen Marinestäben ausgearbeitet werden sollten.

Der russische Marinegeneralstab stellte darauf folgende Anträge: Als Kompensation dafür, daß für den Fall eines Krieges zwischen dem Dreibund und den Ententemächten

ein Teil der deutschen Flotte auf Rußland abgezogen werde, soll England vor Ausbruch des Krieges eine ausreichende Zahl von Handelschiffen in die Ostseehäfen schicken und diese englischen Fahrzeuge dazu benutzt werden, russische Truppen in Pommern zu landen. Die Verhandlungen darüber wurden dem zweiten Sekretär und Marinebevollmächtigten Wolkow übertragen und der Botschafter v. Benckendorff über den ganzen Plan unterrichtet.

Der Abschluß der Konvention sollte erfolgen, wenn Prinz Ludwig von Battenberg im August in Petersburg eintreffe. „Leider habe ich“, fährt der Verfasser fort, „weitere Auskünfte von meinem Gewährsmann nicht erhalten, aber der Prinz ist nicht nach Petersburg gefahren, der von Rußland uns aufstrotzende Krieg machte es unmöglich.“

Der erste Fremdenlegionär als Kämpfer.

Berlin, 17. Aug. Der Arbeiter Max Schulze aus Fürstentum ist nach Absolvierung seiner Militärzeit in Deutschland französischen Werbepersonen der Fremdenlegion in die Hände gefallen. Er diente vier Jahre in der Fremdenlegion; als er den Ausbruch des großen Krieges erfuhr, unternahm Schulze einen verwegenen Fluchtversuch, um als Vaterlandsverteidiger gegen die Franzosen zu kämpfen. Seinen in Fürstentum lebenden Angehörigen teilte er mit, daß er auf deutschem Gebiet sei und sich als Kämpfer zur Verfügung gestellt habe.

England:

Elsass-Lothringen und seine „Befreier“.

150 000 elsässische Kriegsfreiwillige.

Strasbourg (Elsass), 15. Aug. Aus Oberelsass, aus dem die Franzosen jetzt durch die Schlacht bei Mülhausen vertrieben wurden, mehren sich die Nachrichten, wonach die Franzosen die elsass-lothringische Bevölkerung brutal behandelt und einen wahren Vandalismus entfaltet haben. In wohlthuendem Gegensatz dazu steht die Behandlung französischer Kriegsgefangenen durch die deutschen Truppen und die Bevölkerung. Ein gestern hier eingetroffener größerer Trupp von Gefangenen wurde gastlich bewirtet. Die Offiziere machten für die Gefangenen Platz, indem sie riefen: „Laßt die Gefangenen passieren. Es sind tapfere Krieger, die für ihr Vaterland gestritten haben.“ Die Ausrichtung der Franzosen war völlig mangelhaft. Die Patronentaschen fehlten größtenteils, sodaß die Soldaten sich die Patronentaschen mit Schnüren um den Leib banden.

Ueber Forbach in Lothringen war ein französischer Flieger geflogen und warf Proklamationen an die Elsass-Lothringer herab, worin die Bevölkerung aufgefordert wurde, in die französische Armee einzutreten. Die beste Antwort darauf ist der Eintritt von etwa 150 000 freiwilligen Elsass-Lothringern in die deutsche Armee. Hier herrscht nur eine Stimme der Entrüstung über Frankreich. Selbst die ältesten elsässischen Familien sind heute durchaus deutsch gesinnt und sie halten mit ihrem abschlägigen Urteil über Frankreich nicht zurück.

Proteste von Engländern gegen den Krieg.

Ham burg, 15. Aug. Die Zahl der Engländer, die hier öffentlich gegen den Krieg protestieren wächst. Sie unterstützen demonstrativ die Hamburger Kriegshilfe. Die englische Kirche wurde für ein hiesiges Lazarett zur Verfügung gestellt. 5 englische Firmen haben 2500 M gezeichnet.

Zwei eheliche Männer!

Wie die „Köln. Ztg.“ aus englischen Zeitungen entnimmt, ist der Austritt von John Burns und Lord Morley aus dem englischen Kabinett ausdrücklich wegen des Krieges gegen Deutschland erfolgt, für den die beiden Minister die Verantwortung nicht übernehmen wollten.

Rußland:

Der Zar in Moskau.

Petersburg, 17. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und ihren Töchtern gestern Abend nach Moskau abgereist.

Ein russischer Torpedojäger gesunken.

Stockholm, 16. Aug. Der von Lappvel in Finnland hier eingetroffene Dampfer „Mary“ berichtet, daß in der Nähe von Hangö ein russischer Torpedojäger gesunken sei. 90 Mann sind ertrunken. Wie das Schiff zum Sinken gekommen ist, geht aus der Meldung nicht hervor.

Die russische Eigenart.

Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, ist die Sprengung der Hafenanlagen von Hangö (Finnland) durch den russischen Hafenkommandanten infolge eines Fehlers angeordnet worden. Aus Petersburg war der Befehl eingetroffen, die Mole mit Minengängen zu versehen, natürlich um im Notfall eine Sprengung zu beschleunigen. Der Kommandant ließ aber sofort die ganzen Hafenanlagen, die insgesamt nahezu 80 Millionen Mark gekostet haben mögen und mit finnischen, nicht russischen Geldern errichtet worden sind, zerstören und den Hafeneingang durch versenkte Dampfer sperren. Nachdem dieses Vernichtungswerk vollzogen war, kam der Kommandant zur Besinnung und erhängte sich. Diese Meldung wird nun auch von anderen Seiten bestätigt, wobei der „Vossischen Zeitung“ mitgeteilt wird, daß der in Helsingfors kommandierende russische Admiral vertraulich das „Versehen“ des Kommandanten von Hangö damit erklärt habe, daß die dortigen Behörden betrunken gewesen sein dürften! Vor einigen Tagen hat sich der Intendant der Festung Wyborg erschossen, weil er sich vor der Aufdeckung riesiger Unterschleife fürchtete. Diese zwei Tatsachen zeigen besser als die längsten Ausführungen, was Rußland den Finnländern bringen wollte: Korruption und Schnaps, die zwei hervorragendsten Kennzeichen russischer Eigenart. Die Kronen fallen leider dem finnischen Staatsschatz zur Last, der hoffentlich bald von Rußland ganz unabhängig werden wird.

Ein preussisches Soldatenjüngchen.

Ein mutiges Soldatenjüngchen dreier Berliner wird dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Gollub an der westpreussisch-russischen Grenze gemeldet. Den dreien, einem Gefreiten und zwei Kameraden eines Kavallerieregiments, war das Warten auf den Feind etwas langweilig geworden, und deshalb wagten sie sich eines Abends bei einem Patrouillenritt weiter in das feindliche Gebiet hinein, als ihre Instruktion es ihnen vorschrieb. Dabei kamen sie an ein erst vor wenigen Tagen von den Russen niedergebranntes Gehöft und entdeckten in einer unversehrt gebliebenen Scheune Licht. Sie schlichen näher und sahen zu ihrer größten Verwunderung, wie ein russischer Major mit 15 Mann seines Truppenteiles Wutli trank und Zigaretten rauchte. Unser Gefreiter gab seinen Kameraden einen Wink, schlug mit dem Gewehrkolben die Scheunentür ein und stand mit einem Sprung mitten unter den Feinden, die vor Entsetzen vergaßen, zu den Waffen zu greifen. Als der Gefreite „Hände hoch!“ rief, warf der Major seine Arme schleunigst als Erster in die Luft, und diesem edeln Beispiele folgte die gesamte tapfere Kriegergarde. Die Waffen wurden ihnen abgenommen, und im Triumph führten die drei Preußen die 16 Russen als Gefangene ab.

Belgien:

Die deutsche Drohung hat gewirkt.

Rotterdam, 16. Aug. Die belgische Regierung warnt jetzt endlich die Bürger vor dem Schießen aus dem Hinterhalt auf deutsche Truppen und vor jeder drohenden Haltung; beides wird fortan als Verbrechen unter Strafe gestellt.

Belgien bleibt auf Frankreichs Seite.

Berlin, 17. Aug. Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse, und daß Belgien geräumt werde, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 13. August ein; Belgien wiederholt seine frühere Ablehnung.

Serbien:

Siege der Oesterreicher.

Wien, 15. Aug. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. August den serbischen Feind aus seit langem besetzten Stellungen auf den südöstlichen Uferhöhen der Drina, die eine starke Truppenmacht und eine starke Befestigung aufwies, zurückgeworfen. Hier wie bei Sabac griffen die Serben mit außerordentlicher Tapferkeit an zahlreichen Stellen die Oesterreicher an, erlitten aber überall Niederlagen. Die österreichischen Truppen befinden sich auf dem Vormarsch; sie eroberten 1 Fahne, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Die Verluste der Serben sind bedeutend; auch die der Oesterreicher sind nicht unbeträchtlich. Montenegrinische Truppen, die österreichisches Gebiet betraten, wurden ebenfalls zurückgeworfen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz rücken die Oesterreicher unaufhaltsam an der Weichsel vor.

Anderere Mächte:

Der Stimmungsumschwung in Italien.

Rom, 17. Aug. Von London aus wurden offiziell, offiziös und durch die Presse lebhaftest Anstrengungen in Rom gemacht, um Italien zu veranlassen, seine Neutralität zu Gunsten der Triple-Entente zu brechen. Alle diese Bemühungen sind, wie berichtet wird, erfolglos gewesen und werden es bleiben. Das beweist auch ein resignierter Artikel des Pariser „Matin“, dessen Ursprung auf die französische Botschaft in Rom zurückgeführt und worin eingestanden wird, daß mehr als Neutralität von Italien nicht verlangt werden könne. In Uebereinstimmung damit meldet die Turiner „Gazeta del popolo“ aus London, daß die englische Regierung offiziös nunmehr die Nachricht verbreite, die Neutralität Italiens während des ganzen Krieges sei gesichert. Uebrigens ist in italienischen Blättern, selbst in solchen, die sonst nicht gerade als deutschfreundlich galten, in den letzten Tagen ein beachtenswerter Umschwung eingetreten. Während die Blätter sonst von englischen und französischen Lügenmeldungen frohsten, werden jetzt die deutschen Berichte in den Vordergrund gestellt. Aus den kritischen Bemerkungen ergibt sich, daß man heute anscheinend den Meldungen aus Berlin auch bedeutend mehr Glaubwürdigkeit beimißt als denjenigen der Gegner.

Türkisch-rumänische Besprechungen.

Konstantinopel, 16. Aug. Der türkische Minister des Innern, Talaat, und der türkische Präsident der Kammer sind nach Bukarest abgereist.

Vor dem Abschluß eines freundlichen Balkandreibundes.

Sofia, 17. Aug. Die Bemühungen der Türkei und Rumäniens, zu einer Verständigung mit Bulgarien zu gelangen, nehmen eine immer bestimmtere Form an. Bulgariens Entscheidung bleibt abhängig von den Fortschritten der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien.

Budapest, 17. Aug. Die Begeisterung für den deutschen Bundesgenossen und den Kaiser Wilhelm kommt hier und im ganzen Land fortgesetzt zum Ausdruck. Es wurde beschlossen, eine Hauptverkehrsstraße in Budapest Kaiser-Wilhelm-Boulevard zu nennen.

Die Abreise des Kaisers.

Berlin, 16. Aug. Der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher brachten heute Morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin.

Der Kaiser an die Berliner Bürgerschaft.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen: Der Fortgang der kriegsrischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebenswohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Berlin im Schloß, 16. Aug. 1914.

Wilhelm.

Stellvertretung des Kaisers.

Im Reich.

Berlin, 16. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914.

Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe als Held gefallen.

Detmold, 17. Aug. In einer Sonderausgabe teilt die „Lippische Landeszeitung“ mit, daß bei dem Sturm auf Gütlich der Bruder des verstorbenen Grafregenten Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie demselben voran, fiel aber alsbald von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder.

Rehabilitierung des Cöchener Gastwirts.

Cöben, 17. Aug. Vor kurzem erregte es im Inland und Ausland großes Aufsehen, als die Nachricht durch die Blätter ging, der Gastwirt Nicolai in Cöben und sein Sohn hätten versucht, den Cöchener Tunnel der Bahnlinie Berlin-Magdeburg zu sprengen und sie seien dafür standrechtlich auf dem Ehrenbreitstein erschossen worden. Dazu kamen noch allerhand Einzelheiten, wie zum Beispiel, daß in dem Keller des Hauses Kisten mit Dynamit gefunden worden seien, daß Nicolai falsches Papiergeld angefertigt habe und dergleichen. Das Kriegsgericht der Festung Ehrenbreitstein sprach heute den wegen Landesverrats und Spionage Angeklagten frei. Das Urteil hebt ausdrücklich hervor, es habe sich auch nicht das Geringste gegen Nicolai ergeben, und er gehe durchaus einwandfrei aus der Verhandlung hervor. Es wurde ihm auch die Befugnis zuerkannt, das Urteil in mehreren Zeitungen auf Staatskosten zu veröffentlichen. Der Sohn hat überhaupt mit der ganzen Untersuchung nichts zu tun gehabt. Wie das tolle Gerücht hat entstehen können, ist unauflösbar.

Wirdelose Weiber.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Die einmütige Brandmarkung der mit den hier gefangen gehaltenen Franzosen liebäugelnden Frankfurter Weiber durch die hiesige Presse und die Bürgerschaft hat es noch nicht vermocht, diese sittlich entarteten Töchter unseres Volkes von ihrem schamlosen Tun abzuhalten. Denn als in der Nacht zum Samstag die Franzosen zu ihrem Weitertransport nach dem Bahnhof gebracht wurden, gaben Dutzende dieser Weiber ihnen das Geleit, warfen ihnen — Ruchhändchen und Blumen zu und suchten ihnen Lederbissen zuzuflecken. Glücklicherweise gerieten die Weiber vor dem Bahnhof in die richtige Schmelde; denn derbe Soldaten- und Arbeiterhäufte gaben ihnen hier einen Denksatz, der nicht von schlechten Eltern war. Diese erbärmlichen Vorgänge haben nun zur Folge gehabt, daß ein gestern Nachmittag eingetroffener Gefangenentransport direkt nach dem Osthafengelände geführt wurde und hier in einem entlegenen städtischen Gutshofe Unterkunft fand. Außerdem hat das Generalkommando die Polizei beauftragt, bei Wiederholungen derartiger Verwerflichkeiten die Weiber ohne weitere Umstände zu verhaften und ihre Namen samt Wohnung durch öffentlichen Aufschlag bekannt zu geben. Die Einführung der mittelalterlichen Prangergerichte wäre hier mehr am Platze als papierte Anschläge.

Eine Landsturmriege.

Leipzig, 17. Aug. Der 87 Jahre alte Nestor der Deutschen Turnerschaft, Geheimer Sanitätsrat Dr. Ferd. Göb, hat sich an die Spitze einer großen Organisation gestellt, die die zurückgebliebenen deutschen Männer, Turner und Nichtturner, durch körperliche Übungen für den Dienst des Vaterlandes vorbereiten will. Für diesen Zweck werden alle Turn-, Spiel-, Sport- und sonstige Turnplätze zur Verfügung gestellt. Der Verein wird den Namen einer Landsturmriege führen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 18. August.

! Kirchliches. Zur Erhebung des Sieges unserer Krieger über die zahlreichen Feinde werden bis auf Weiteres Dienstags und Freitags, abends 8 Uhr, Bittandachten in unserer Pfarrkirche abgehalten.

(1) Kriegsbettende. Morgen, Mittwoch, Abend 8½ Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsbettende statt.

(2) Gymnasium. Die Abhaltung der Reifeprüfung war hier mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden. Als der betr. Ministerialerlaß bekannt wurde, waren die auswärtigen Schüler bereits abgereist und mußten telegraphisch wieder hierher gerufen werden. Zur Prüfung durften nach den Bestimmungen des Ministers nur solche Primaner zugelassen werden, die kriegsfähig waren und sich bereit erklärten, in das Heer einzutreten. Die betreffenden Bescheinigungen wurden von den Schülern nicht gleichmäßig eingereicht. Die Schüler, die bereits im 4.

Halbjahre der Prima angehört, brauchten nur mündlich, die anderen mußten schriftlich und mündlich geprüft werden. Da die Schüler nicht gleichzeitig hier eintrafen, so mußten sie in mehreren Gruppen geprüft werden. Die letzte Prüfung fand am 14. und 15. ds. Ms. statt. Es wurde 18 Schülern der Oberprima und einem Schüler der Unterprima die Reife zuerkannt. 2 Schüler haben die Prüfung nicht bestanden. Das Zeugnis der Reife erhielten: Heinrich Appel, Hans Bingel, Friedrich Engelhardt, Alphons Fuchs, Peter Gelsdorf, Ernst Günther, Clemens Hofius, Wilhelm Kessler, Joh. Klein, Jos. Piz, Otto Münz, Rudolf Mund, Wilh. Nüßel, Val. Sobel, Albrecht Strauß, Alex Zimmermann und Jos. Frank. Sämtliche Abiturienten sind in das Heer eingetreten, um für das Vaterland zu kämpfen. Die besten Wünsche begleiten die jungen Krieger in den Kampf. Auf Grund des Ministerialerlasses vom 11. d. M. kann auch Schülern, die erst seit Ostern 1914 der Untersekunda einer neuklassigen höheren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) angehören, ein Zeugnis der Reife für Obersekunda erteilt werden, wenn sie 17 Jahre alt sind und in den Heeresdienst eintreten. Schüler, die seit Ostern 1914 der obersten Klasse einer Nichtvollanstalt (Progymnasium, Realprogymnasium, Realschule) angehören, können unter gleichen Bedingungen einer Notprüfung unterzogen werden. Durch Ministerialerlaß vom 10. d. M. sind alle höheren Lehranstalten ermächtigt worden, anstelle der bisher bestehenden Prüfungskommission die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst solcher jungen Leute abzuhalten, die nicht auf einer höheren Lehranstalt vorbereitet worden sind. Voraussetzung für die Zulassung zu dieser Prüfung ist, daß die Bewerber die Zustimmung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zum Eintritt in das Heer sowie ein ärztliches Zeugnis über ihre Militärtauglichkeit vorlegen. Ueber die bestandene Prüfung wird ein kurzer Ausweis erteilt, der Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst kann erst nach der Demobilisierung beantragt werden.

! Lokomotivführerverein. Die hiesige Ortsgruppe des Lokomotivführervereins spendete dem Roten Kreuz 20 M.

(3) K. V. Kameradschaft. In der am 15. ds. Ms. abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins Kameradschaft wurde beschlossen, der Sammelstelle des Roten Kreuzes hierzuland 50 M. aus der Vereinskasse zu überweisen. Für bedürftige Familienangehörige von Feldzugsteilnehmern des Vereins wurden 100 M. zur Verfügung gestellt. Unterstützungsgesuche sind an den Vorstand zu richten. Zur Prüfung der Eingänge wurde eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Zimmermann, Krebs und Karl Jäger gewählt. Den Vorsitz des Vereins führt in Abwesenheit des 1. und 2. Vorsitzenden Kamerad Hillebrecht.

! Etwas für unsere Mütter. Mit der Wiederkehr der sonnigen Tage möchten wir unsere Mütter, die doch sonst sehr für das Wohl und Gedeihen ihrer Kleinen besorgt sind, auf eine Unsitte aufmerksam machen, die leider aus Gedankenlosigkeit allgemein ist. Es betrifft die schneeweißen Decken auf den Kinderwagen, mit denen den Augen der armen Kleinen, die sich nicht dagegen wehren können, eine endlose Qual geschaffen wird und die Ursache zu manchem Augenleiden geben. Es ist ja leider der Stolz der Hausfrau und Mutter, die blendendste weiße Wäsche, Kissen und Decken in den Wagen zu tun. Bedenken sie denn gar nicht, wie weh der grelle Widerschein der sonnenbeschienenen Decken und Betten den Augen der Kleinen tut? Da wird doch ein armes Wesen den halben oder ganzen Tag im Kinderwagen spazieren gefahren, auf dem eine schneeweiße Decke prangt. Vergeblich sucht das Kind, dessen Augen sich vor der Blendung kaum öffnen können, irgendwo einen dunklen Ruhepunkt für seine gequälten Augen. Es zwinkert und blinzelt, es greift mit den Händchen instinktiv, schlüpfend vor die Augen — niemand kümmert sich darum. So manches Augenleiden in späteren Jahren hat seinen Grund in dieser Ursache, die nicht beachtet und den besorgten Pflegerinnen kaum bewußt ist. Es sehe sich doch einmal ein Erwachsener im Freien bei hellster Sonne an einen Tisch, der mit einem schneeweißen Tischtuch bedeckt ist! Wie lange wird er das ertragen? Die hilflosen Kleinen aber können sich nicht helfen, sie müssen wehrlos leiden unter dem Unverständnis oder der Gültigkeit ihrer Mütterinnen. Also weg mit den weißen Decken von den Kinderwagen! Nehmt leicht blaue oder grüne oder sonst farbige, aber keine weißen. Ihr spart damit den Kleinen Schmerzen und Qualen und verhärtet Augenleiden. — Ebenso schädlich für die Kinder ist das Liegen auf dem Rücken bei heller Sonne im Wagen ohne Verdeck. Stundenlang brennt da dem Baby die heiße Sonne ins Gesicht und in die Augen, ohne daß es sich schützen kann. — Wer durchaus nicht auf weiße Decken verzichten will, der nehme wenigstens durchbrochene, die einen blauen, grünen oder braunen Grund durchscheinen lassen. — Das ist eine von den vielen kleinen Sünden, die durch Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit an unsern Kleinen begangen werden. Sehen wir zu, daß durch Nachdenken und Aufmerksamkeit ihrer immer weniger werden!

! Der Kohlweißling als Erntefeind. Der Schmetterling des Kohlweißlings fliegt stärker denn je. Unterfucht man unsere Kohlpflanzen (Weißkraut, Wirsing, Blumenkohl usw.), so findet man namentlich auf den Unterseiten der Blätter bereits zahlreiche gelbe Eierhäufchen dieses Pflanzenschädlings abgelegt. Aus diesen Eiern schlüpfen in wenigen Tagen die so gefährlichen Raupen aus, die binnen kurzem die Blätter unserer Kohlpflanzen bis auf deren Rippen kahl fressen und somit unsere Gemüseernte in Gefahr bringen. Es ist die allerhöchste Zeit, die Pflanzen nach diesen leicht sichtbaren gelben Eierhäufchen abzusuchen und dieselben zu zerdrücken.

Niedertahnstein, den 18. August.

! Die Gesellschaft „Club“ hat am Samstag in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, von dem Vereinsvermögen 1000 M. für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer zur Unterstützung zu verwenden. In dankenswerter Weise haben Mitglieder des Clubs weitere 700 M. zu diesem Zwecke gespendet.

! Schulbeginn. Am gestrigen Montag waren die Ferien programmäßig beendet, bei den ungewöhnlichen Zeiten hatte man jedoch mit einer Verlängerung gerechnet. Diese ist nicht eingetreten. Laut Verfügung der Kgl. Regierung begann heute der Unterricht wieder.

! Rheinreise. Hier hat unser Motorboot seine regelmäßigen Fahrten seit Sonntag wieder aufgenommen. Das Oberlahnsteiner Boot soll für 8300 M. verkauft sein und unterhalb Vallendar Fährdienste leisten.

Braunbad, den 18. August.

H. A. Vermittlungsstelle. Wie durch die Zeitungen bekannt geworden ist, hat die Handelskammer Wiesbaden eine Vermittlungsstelle für den Bezug von Lebensmitteln eingerichtet, bei der von Interessenten der Bedarf an Eisenbahnladerraum anzumelden ist. Die Bestellungen werden sodann von der Handelskammer an die zuständige Stelle weiter geleitet. Die die Vermittlungsstelle in Anspruch nehmenden Firmen haben bei der Anmeldestelle anzumelden, 1. Name und Ort der Firma, 2. Art der Güter, 3. Menge und Gewicht der zu befördernden Güter, 4. die Orte von denen die Güter bezogen werden sollen. In Wiesbaden nimmt das Bureau der Handelskammer, Adelsheidstraße 23, derartige Anmeldungen entgegen. In Viebrich nimmt Herr Geh. Kommerzienrat Dr. B. Kalle, Viebrich, Rheinstraße 36, Herr August Dassenbach, Direktor des Rorschachvereins, Herr Direktor Eduard Moeller, derartige Anmeldungen entgegen. In Höchst a. M. nimmt Herr Philipp Kramer die Anmeldungen entgegen. In Hochheim a. M. nimmt Herr Geh. Kommerzienrat H. J. Hummel Anmeldungen entgegen. In Eltville nimmt die Firma Mathias Müller Anmeldungen entgegen. In Erbach a. Rh. nimmt Herr H. Kohlhaas Anmeldungen entgegen. In Dettlich (Rh.) nimmt der bei der Firma R. Koepf & Co. tätige Oberingenieur Herr Wilhelm End Anmeldungen entgegen. In Rüdesheim a. Rh. nimmt die Firma Asbach & Co. Anmeldungen entgegen. In Lorch a. Rh. nimmt Herr Albert Altenkirch Anmeldungen entgegen.

c Frucht, 18. Aug. Die Sammlung für das Rote Kreuz hat hier ein im Verhältnis zum geringen Umfang unseres Ortes ganz außerordentlich erfreuliches Ergebnis gezeitigt. An Kleidung und Wäsche wurden 119 Hemden, 14 Frauenhemden, 75 Betttücher, 4 Kissenbezüge, 1 Bettbezug, 118 Handtücher, 36 Küchentücher, 11 Halbtücher, 17 Taschentücher, 23 Strümpfe, 69 Fußlappen, 1 Oberbett, 2 Kissen und 8 Unterhosen, — außerdem 6 Flaschen Wein und 2 Zahrgänge „Daheim“, dazu 393 Mark in bar an die Oberlahnsteiner Sammelstelle abgeführt. Ein Bravo den gefeierten Mitbürgern! Wenn überall gleiche Begeisterung und Vereinnahmung zur Tat herrscht, dann ist dem Vaterlande der Sieg gewiß!

a Caub, 17. Aug. Daß die hier vorüberfahrenden Truppengänge mit begeisterten Zurufen und lebhaftem Tücherschwenken begrüßt werden, daß Frauen, Mädchen und Kinder dabei ihr Stridzeug in der Hand haben (was noch vor 14 Tagen eine „Marität“ war), ist selbstverständlich; es ist überall so. Aber daß es so ist, und daß man die Franzosen unter der Fahne des Roten Kreuzes zu gemeinsamer Tätigkeit während der Kriegsbauer zusammenführt und alle Sonderbestrebungen zurückstellt, daß man erhebliche Summen dafür zusammenbringt und die Sammlungen von all den Dingen, die das Rote Kreuz braucht, vom Handtuch bis zur Schokolade eifrig betreibt, und daß die Stadt vorläufig 5000 M. zur Unterstützung zurückgebliebener Angehöriger von Kriegsteilnehmern bereit gestellt hat, ist doch ein Zeichen von dem guten Geist, der unsere ganze Bevölkerung in Stadt und Land beseelt. Der Zweigverein Caub des evangelischen Bundes hat dem Kreisverein vom Roten Kreuz 50 M. und dem Ortsausschuß 50 M. überwiesen. Der erste Wochengottesdienst zeigte eine Besetzung „wie am Karfreitag“. Die von hier den benachbarten Orten angebotene Erntehilfe wurde einstweilen mit Dank abgelehnt, bewirkt aber, daß in den Landorten die gegenwärtige Hilleleistung um so erfreulicher in die Erscheinung trat. — Nicht nur der Geist, der in den Hinausziehenden lebt, ebensoviel die Art, wie die Zurückbleibenden während der Kriegszeit sich geben und halten, ist maßgebend für unsere Erfolge. Am Anfang war es gerade so als ob die Leute meinten, mit der Kriegserklärung höre das ganze Leben auf. Nein! Das Leben geht weiter und nach dem Krieg kommt auch noch eine Zeit. Und je mehr alle jetzt ihre Schuldigkeit tun und den Kopf hochhalten, um so sicherer wird es eine Zeit goldenen Friedens und reichen Fortschreitens sein. Und wir glauben bestimmt, daß es so kommen muß, denn von den kriegsführenden Völkern, das zeigt sich von Tag zu Tag mehr, ist bloß eins ein wirkliches Kulturvolk: unser deutsches Volk, das sei gern zugestanden: mit dem verbündeten Österreich.

Vom Büchermarkt.

In diesem Zeichen wirst du siegen! Gebete und Lieder für Zeiten des Krieges und jeglicher Drangsal. Von Professor Dr. Dittscheid in Coblenz. Verlag und Druck der Coblenz-Druckerei (Coblenzer Volkszeitung). Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Preis 20 Pfg. Bei direktem Bezug in größerer Zahl billiger.

Die Frauerfrage findet in den Familien ihre beste und natürlichste Lösung, in denen die Frau im häuslichen Kreise schaltet und waltet und so dem stillen Frieden des deutschen Hauses dient. Wie unendlich viele Aufgaben warten jeder Frau in ihrem Heim! Die Wohlfahrt der Familie hängt in hohem Maße von der Einnahme der Frau ab. Neben der Kindererziehung, der ökonomischen Leitung der Haushaltung spielt die Frage der Ernährung der Familie eine große Rolle. Ganz abgesehen vom guten Wohlstand mit den zur Verfügung stehenden Mitteln trägt die Hausfrau ein gut Teil der Verantwortung für die Gesundheit ihrer Lieben. Die gewissenhafte Frau sucht schädliche Genußmittel möglichst aus ihrer Küche auszuschalten. Ungesunde Getränke, deren es ja leider so viele gibt, verbannt sie vom Speisetisch und reicht dafür den so gut schmeckenden Kaffeeersatz Malz-Kaffee.

Nassrool Mundwasser

zur Desinfektion der Mundhöhle, erfüllt den Geschmack. Antisepische Nasitäten und Apotheke Miehlen.



Ein Wort über die Mode.

Nr. 19 109.

Das von Eva Gräfin Baudissin kürzlich erschienene Buch „Sie am Seil“ schildert uns treffend, welche gewagte Touren auch die Frau jetzt beim Bergsport unternimmt. Vor allem jedoch ist für diese Hochtouren ein geeignetes Kostüm nötig, das stets aus lofer Sportjacke, Breeches und den für den Bergsport passenden Schuhen bestehen sollte. An unserem Modell wurde die Jacke aus Engadiner Loden gefertigt. Diese hoch-schließende Jacke erhielt einen Umlegtrag, Gürtel, kleine und große Taschen und kann auch zu einem entsprechenden Sport-rod getragen werden. Die aus gleichem Stoff gefertigten Breeches sind ziemlich anliegend und werden unten fest zugeknöpft. Unter der Jacke wird ein Sweater oder eine lose Bluse getragen, und ein weiterer Mantel ist natürlich auch nicht zu entbehren. Das nebenstehende Modell kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnittes selber gearbeitet werden. Schnitt zur Jacke

Sportanzug für Hochtouristen, unter Nr. 19 109 in 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 80 Pfg., zu den Breeches unter Nr. 13 165 in 98, 100, 108, 116, 125 cm. Hüftweite für 75 Pf. zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Geid einig und frei!

Ein Sommer, durchglüht von Sonnengold;
An fernen Grenzen der Donner rollt.
Auf! Greifet zum Schwert!
Ganz Deutschland erwacht: ein Ziel, ein Wort,
Ein Volk von Brüdern, Süd und Nord!
Es gilt heim'schen Herd!
Da fasset die Hand den Schwertesknäuf,
Es steigt ein Flehen zum Himmel auf:
„Gott, sei unsre Wehr!“
Es schäumt das tro'ge Germanenblut
In deutschen Aern. Wir sind auf der Hut!
„Sei du mit dem Heer!“
Wir kämpfen um unsern deutschen Rhein!
Uralte Weisen klingen darein
Von deutschem Mut;

Von deutscher Treue und Heldenlos,
Von Flammensuden und Schlachtgetos;
Von Heldenblut!

Es klingen viel Mären im Eichenwald.
Von stolzen Bergen das Echo hallt
Den Kampfesfreud!
Die Väter erstritten's in blutigem Krieg,
Wir schützen's auf ewig, mit uns ist der Sieg,
Und Deutschland ist frei!

Eine Leserin des „Tageblattes“.

Marktberichte.

Fraunfurt a. M., 17. Aug. Weizen, hiesiger 24,00—25,00, Roggen, hiesiger 21,50—23,00, Gerste, Nied. und Pfälzer 00,00 bis 00,0, Wetterauer 21,50—22,50, Hafer, hiesiger 26,00—28,50, Mais, La Plata 0,00—0,00, Kartoffeln (in Wagonladung) 0,00 bis 0,00, (im Detailverkauf) 0,00—9,00 alles 100 kg, Heu 0,00 0,0 Mt., Stroh 0,00 0,00 Mt. p. Str.

Bekanntmachungen.

Polizeiverordnung

Unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 25. Juli 1914, wird auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuerrworbenen Gebietsteilen vom 20. September 1867 und des § 143 Abs. 1 und 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 nachstehende Polizeiverordnung für die Stadt Niederrahnstein erlassen.

§ 1.

Die Gastwirte und alle, welche Fremde gegen Entgelt beherbergen, sind verpflichtet, ein Fremdenbuch zu führen, das mit fortlaufender Seitenzahl versehen und polizeilich abgestempelt sein muß.

§ 2.

In dem Fremdenbuche sind gleich nach der Ankunft der Fremden deren Namen, Stand, Wohnort, letzter Aufenthaltsort und Tag der Ankunft und gleich nach der Abreise der Tag der Abreise einzutragen.

§ 3.

Aus diesem Fremdenbuche sind seitens der Wirte vollständige Auszüge der Eintragungen täglich bis 7 Uhr nachmittags der Polizeiverwaltung einzureichen. Außerdem muß das Fremdenbuche den Beamten der Polizei jederzeit auf Verlangen vorgelegt werden.

§ 4.

Die Fremden sind verpflichtet, die zur Eintragung erforderlichen Angaben dem Wirt oder seinem Vertreter zu machen.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis 10, im Nichtbeitreibungsfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 19. August 1914 in Kraft.

Niederrahnstein, den 17. August 1914.

Die Polizeiverwaltung: R o d h.

Die aufgestellte Wählerliste

für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung liegt vom 15. bis 30. August zur Einsichtnahme auf dem Bürgermeisteramt offen.

St. Goarshausen, den 11. August 1914.

Der Magistrat.

Die Urliste

derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 18. d. Mts. ab eine Woche lang zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt offen.

St. Goarshausen, den 17. August 1914.

Der Bürgermeister.

Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Seit dem 11. August hat der Kommandant von Coblenz und Ehrenbreitstein gestattet, daß die Straßen bis 10 Uhr wieder beleuchtet werden. Im Gegensatz zu Niederrahnstein, das seine Straßenbeleuchtung bis 9 Uhr bereits wieder eingeführt hat, herrscht hier allabendlich noch ägyptische Finsternis, die den Verkehr nicht unerheblich beeinträchtigt, ja gefährdet, und wie viele Stimmen aus der Geschäftswelt versichern, den so schon schwer benachteiligten Ladenbetrieb besonders schädigt. Fremde, hier einquartierte Leute, mußten mit der Taschenlampe ihre Quartiere aufsuchen! — Mehr Licht! sprach Goethe.

Einer, der es gern sieht, wenn am rechten Ort gesparrt wird.

Der Vaterländische Frauen-Verein Ober- und Niederrahnstein

hat für seine Verbands- und Erfrischungsstation in Niederrahnstein die Lieferungen von Fleisch, Brot, Kolonialwaren, Milch, Kartoffel und Gemüse zu vergeben und zwar an Ober- und Niederrahnsteiner Geschäftsleute.

Diesbezügl. Offerten sind schleunigst zu richten an
Frau Bürgermeister Schütz, Oberlahnstein
Frau Dr. Schmitz, Niederrahnstein.

Grund- u. Obst-Versteigerung.

Das Grund auf den zur Kontraktmasse der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Friedrichslegen gehörenden Wiesen soll am

Donnerstag, den 20. August 1914,
vormittags 9 Uhr

meistbietend versteigert werden.

Die Wiesen liegen im Tale Friedrichslegen, in Abl, süßen Grund, Ahlerkopf, Mahenhöhl, Schrotwiesen, Hohl usw. der Gemarkung Oberlahnstein und Auf Bahn der Gemarkung Niederrahnstein.

Gleichzeitig wird der Anhang der Obstbäume auf dem Ahler Hof versteigert.

Zusammenkunft am Bahnhof Friedrichslegen 8¹/₂ Uhr vormittags.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Konkursverwalter:
Dr. Dahlem, Justizrat.

Zufolge täglicher Anfragen teile ich mit,
daß ich nach wie vor

Rohprodukte

den Tagespreisen entsprechend kaufe.

Emil Baer.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschluß gefallen, unser liebes Söhnchen und Brüdchen

Romeo

zu sich in den Himmel zu nehmen. Derselbe starb am 12. August im Alter von 6 Jahren, hervorgerufen durch einen Unglücksfall.

Die trauernden Eltern:

Martin Pörtner

Kgl. Lokomotivführer.

Oberlahnstein, 18. Aug. 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4¹/₂ Uhr von Ludwigstraße 7 aus statt.

Junger Mann

gibt Unterricht i. deutsch. Aufsatz
Gef. Angebote a. d. Expedition.

Prima feinste
Güßrahmbutter
und frische Eier
eingetroffen bei
Joh. Strieder.

Durch Mobilmach. alleinlieh.
faub. Reik.

Frau

find. geg. Leist. der Hausarb.
währ. d. Feldzugs freie Wohnung
u. halb. Station in H. Haushalt.
Weld. Nachm. 4—6 Dohrenbe-
nerstraße 35 Haus Engelmann
Niederrahnstein.

Guche irgend eine Vertrauens-
stellung oder U. Geschäfts-
übernahme. Kautions kann in
Werten gestellt werden. Ueber-
nahme auch Vertretung für einen
einberufenen Geschäftsinhaber.
Näheres an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Gebr. Badewanne
zu kaufen gesucht
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Täglich frisch gepflückte
Stangenbohnen
zu haben Frühlingsstr. 9.

Tüchtiger
Pferdeknecht
gesucht Brauerei Fohr.

Einmachtopfe
und Ständer
in allen Größen eingetroffen
Siegmond Levi
Niederrahnstein.

3 Zimmer und Küche
im Hinterhaus zu vermieten
Dachdecker Altmann.

Reife Birnen u. Fallobst
gibt ab
Wilhelmstraße 20.

Brav. ehrl. Mädchen
sofort gesucht
Hotel Strobel, N.-Lahnstein.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Photographie Römer

Atelier für moderne Bildnis-Kunst

Braunbach a. Rh.

Friedrichstraße 4. Nähe Hotel Kaiserhof u. kath. Kirche.
Aufnahmen täglich von vorm. 8 bis 7 Uhr nachm.
bei jeder Witterung.



Underberg-Boonekamp SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen rechtenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg“ sowie „Underberg-Boonekamp“

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.